

sehen daß er solche zu seiner Avantage / wo  
möglich einbekommen könne / und weil kein  
Theil dem andern solche Posten überlassen  
will / so geschiehet es offft / daß viel Stunden  
darüber certiret wird. Wann es nun  
Zeit ist zum Treffen zu marchiren / und die  
Schlacht anzufangen / läßt der Feld. Herr das  
bewusste Zeichen geben / da dann ein jeder  
seinen Post und Ordnung weiß / und sich zur  
selbigen begiebet. Im Anmarch pflegen eini-  
ge Völcker / als wie die Türcken ein groß Ge-  
schrey zu machen / andere aber marchiren  
gantz stille fort ; einige gehen langsam  
Schritt vor Schritt / andere aber hingegen  
lauffen zum Streit : Alle diese Manieren ha-  
ben ihre Bedeutungen / und sind gegründet  
auff unterschiedliche Temperamente der Na-  
tionen. Es ist aber billig mit denen zu hal-  
ten / so da langsames Fußes zur Battaille ge-  
hen / weil solche in besserer Ordnung und ge-  
schlossen bleiben / auch darben gleichsam auff  
ruhen und Othem schöpffen können / als die  
andern / so da allzusehr eilen. Wenn man  
nun benderseits mit den Armeen zusammen  
gerückt daß man einander mit Stücken er-  
reichen kan / müssen solche sich Anfangs tapf-  
fer hören lassen / in welchem Augenblick die  
Schlacht ihren Fortgang gewinnet / und ge-  
schiehet

schiehet  
ben de  
lich ge  
den in  
dessen  
und n  
Scri  
schwer  
einer d  
schlag  
Battai  
ein jed  
sol zu  
ten Tr  
wissen  
welche  
men /  
an die  
kluger  
haben  
gouve  
ne Pe  
fange  
sehr ha  
der ein  
taille  
kan d  
chen /